

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Paul Brägelmann: Dr. Klamottenjann un sien Arwe

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Paul Brägelmann

Dr. Klamottenjann un sien Arwe

Textvörlaoge för dei Radiosendung 'Land un Lüüd - Niederdeutscher Hauskalender', Sendung: 8. 9. 1991

1. Dr. Heinrich Ottenjann siene eiersten Johrn in Cloppenburg

Wenn ein Lehrer van Dr. Ottenjann hett un wenn so ein'n dei Schaul vullstellt mit ole Spinnröör un Späönde, Kuffers un Karns, wo lang' dürt et dann, bit dei Schäulers up den Spitznaom Dr. Klamottenjann kaomen daut? Doch nich ein ganz Schauljohr. So, wenigstens so ähnlich is dat mit Dr. phil. Heinrich Ottenjann in Cloppenburg aflopen. Siet 1914 was hei dor wissenschaftlicher Hilfslehrer an dat Großherzogliche Progymnaosium.

Dr. Ottenjann, 1886 geborn, stammde nich uut'n Ollenborger Münsterlannen, was aower doch Münsterländer. Hei kööm uut Greven, duun bi Mönster, uut dat Oberstift, un land'de as junge Kerl in Südollenborg, in dat Niederstift Münster. Hei kunn änners kien Stäe finnen un möß sick för'n Anfang mit Cloppenburg taufrägäben. In Cloppenburg wull hei ja nich blieben! Üm Gottes Willen! Dei junge Dr. phil. uut Westfaolen mit dei Studienfächer Latien und Griechisch un Geschichte erlärde dat Ollenborger Münsterland as 'ne Reise in dei Vergangenheit. Wor hei herkööm, üm Münster tau, wassen domaols dei Burn wat wieter. Dei allermeisten harn dor al Steinhüser un Kaokmaschins un schlöpen nich mehr in'n Durk. Dei harn dat buurske Meublement, dei schworn eiken Schäppe, Kuffers un Diske, nich mit in ehre Neibauten herinnaohmen: uppe Siet stellt, twaisaogt un in't Fүүr stäken - verkaomen laoten.

Wat bi üm tau Huus al gröttsten Deils verlorn gaohnen was, dat kunn dei friske Pädagoge hunnert Kilometer wieter nördlich also noch as lebennig bekieken. Wenn man verstaohnen will, wo üm dat ankööm, dann mott man wäten, dat sien Vadder Disker was un dat jüst sien Heinrich, use Dr. Klamottenjann, dei Diskerei äöwernehmen schull. Mit den Schaulwessel nao 't Gymnaosium in Rheine dwierde dei Jungen insofern aower al uut dei Richte.

Inne Buurskuppen üm Cloppenborg ümtau bewägede sick Heinrich Ottenjann bolle as in so'n Aort Heimatmuseum, mit sien Rad, winters un sommers, bi Wind un Weer. Un hei wunnerde sick immer weer van neien. In dei wecken Fachwarkhüser dor seet ja'n eiken Holt in'n! Un wann wassen dei baut? Sämtaihnunnertun... Un dann schnackde hei mit dei Timmerlüe, dei sowat noch upstellen kunnen, un leet sick dei Konstruktion verklorn - günk bi dei ollen Meisters inne Lehre, kann man säggen.

Dat dei 'eigenständige bäuerliche Kultur' allerdings uck in'n Oldenborger Mönsterlannen wanneier verschwinnen dee, sogaor al an't afkippen was, dat bruukden äner Lüe Heinrich Ottenjann nich vertellen. Dat seeg hei uck. Uck hiertaulan'n stünnen bi dei Burn faoken al dei schönsten Truhen vörn uppe Daol, as Haowernkissens bi dei Peerställe - wassen al up'n Wäge in'n Ünnergang. Wo was dat uptauholen? An dei Fraoge kööm so'n Kerl as Dr. Ottenjann ja nich vörbi. Wenn Lüe et nich wullen of kunnen, dann möß hei dat Wark bargen. So kööm hei an't sammeln. Un wenn ein'n, dei der ganz fliedig is, an't schläpen fank, dann giff et in korte Tied 'n Barg, 'ne Sammlung. Worhen dormit? Dat is dann dei Fraoge.

Eierste wüdden dei Gänge van dat Cloppenborger Gymnaosium dor mit vullstellt, 'mit Genehmigung des Oldenburgischen Staatsministeriums'. Nich einfach so. Einige Kollegen wehrn sick dorgägen. Sowat hörde nich inne Schaul herin, sään dei.

Dei Schäulers späalden inne Kuffers un Bichtstähle Schuulken un versögden, ehrn Griechisch- un Latienlehrer aftaulenken: „Herr Studienrat, ich habe auf unserm Plaggenmatt ein Steinbeil gefunden.“ Dr. Klamottenjann lagde dann in sick herin un sä: „Ist ja schön, Kokenge, aber wir müssen im Cäsar weiterkommen. Fangen Sie an zu übersetzen!“ Aower dei Schäulers harn ehre Bäuker noch nich eiß upschlaon'n, dann fröög hei dor al achteran: „Eins noch, wie war das, Kokenge? Habt ihr auf demselben Acker nicht schon mehrere Steinwerkzeuge gefunden?“ So kööm hei äöwer't Naofraogen dann doch an't vertellen un vergeet up siene altphilologischen Pflichten.

Inne Konferenz fünk ein Mathematiklehrer dann doch eiß maol an tau gneisen: „Kollege Klamottenjann, so gaiht dat hier nich weiter, dei Kröchen mäöt uut dei Schaul heruut.“ Nich as wenn disse Attacke den Sammler äöwerhaupt nich passen dee, hei mennde: „Herr Kollege, Ihnen ist zuzustimmen. Für die vielen Exponate muß ein eigenes Museumsgebäude gefunden werden. Dringend.“

2. Dr. Ottenjann siene Idee: Dat Museumsdorf

„Für mich aber war es von vornherein klar gewesen, daß die Unterbringung der gesammelten Altertümer in dem modernen Schulbau nur als ein Provisorium betrachtet ... werden dürfte.“
Dat schreef Dr. Ottenjann 1944.

Irgendwann mott hei aower trotzalldem taun eiersten Maol doran dacht hääben, dat för dei olen Saoken 'n eigen Huus d'r her möß. Wann dat genau wäsen is, kann man nich mehr uutfinnen. Dat was aower för 1919: Do wüdd dei „Heimatbund für das Oldenburger Münsterland“ gründ't, un disse Verein haar van Anfang an in siene Satzung staohnen, dat dor'n Heimatmuseum her schull. Dor seet Klamottenjann al achter. Hei kööm uck forts mit in'n Vörstand. Dei Vörsitter van usen Heimatbund seet domaols in'n Amte Vechte, dat was ein Dr. Aoverdam. Wat dat Heimatmuseum anbelangen dee, lööp Dr. Ottenjann aower an den vörbi.

1921 gründ'de hei in Cloppenburg den Museumsverein un kreeg et hen, dat dei Heimatbund 1922 beschlöö, ein „Heimatmuseum des Oldenburger Münsterlandes mit Sitz in Cloppenburg“ tau gründen. As rechtsfähige Stiftung wüdd dat Museum gägenöwer den Heimatbund forts selbständig. Van do af an haar Heinrich Ottenjann dat Mest in'n Broe, jedenfalls kunn hei'n wat freieren Träe maoken. Dunn schööf hei dat Sammeln van Altertümer richtig an. Dat man üm dat jüst tautraut haar, so was dat uck nich: Hei kööm nich eiß uut'n Ollenborger Mönsterlannen, un van sien Studium her was hei uck ja kien Volkkundler of Museologe. Wo sägg man: Hei was Außenseiter - un dat dubbelt up.

Wo man up'n Lannen Kontakte upbaun mott, dor haar hei aower'n Näsen för - nao Burnlüe, dei hei noch nich kennde, günk hei seläwe nich allein hen, alltied nöhm hei well mit, Lehrer of Pastor -, un dat hei sick inne Volkkunde so sicher un dann uck noch för aal ännern Experten vörup bewägen kunn, dor seet Genialität achtertau. Änners kann man dat nich begriepen.

Begeistern un organisiern kunn hei uck. Mit siene Gymnaosiaolkollegen günk hei reell up Tournee, trüek dör dei Heimatvereine: Studienraot Burwinkel lees siene plattdüütsken Geschichten vör, Studienraot Bitter sett'de sick an't Klavier un sünk mit dei Lüe Heimatlieder, un hei, Klamottenjann, schnackde äöwer 'Wesen und Wert der bäuerlichen Kultur'.

Wenn hei'n Möbelstück of sowat up'n Kieker haar, dann besögde hei dei Lüe enkelt. Mit Rad möß hei dor hen. Autos geef et do ja recht noch nich. Dann schnackde hei van aals möglicke, haar aower immer dat Schapp of dei olen Uhr in'n Sinn. Wenn hei dor dann up-

tautreet, dann wüdd sien Dilemma faoken aopenbor: Hei haar gaor kien Geld. Dat stött'de fäökerner suur up: Eierste haar hei dei Lüe vertellt, dat dei Saoken 'n ganz groten Wert harn, un dann wull hei se ümzüß hääben. Wenn hei den Kuffer of sowat Lüe dann afschnackt haar, dann riskierde hei faoken uck noch dei Fraoge, of Lüe nich eiß mit'n Waogen, mit'n Ackerwaogen, nao Cloppenburg kaomen deen, of se dann dat Museumsstück nich äben mitbringen kunnen.

In dat Cloppenborger Gymnaosium möß sick dat fasteschluken. Dei Schaul was wanneier vull. Wat bleef Dr. Ottenjann dunn äners äöwer, as siene Kollegen dormit tau beruhigen, dat hei sick nao'n eigen Museumsgebäude üm'mkieken dee. Dunn günk üm wat in sien Kopp herüm'm! Hei dagde sick den ganzen Kraom in ein Burnhuus herin, dann in'n drei of veier - dei Hüser kunnen so gaor uck ja Exponate wäsen - un dunn stünd üm vor Ogen: ein ganz Döörp mit Häöwe, Hüürhüser, Windmäöhlens un Warkstäen aals taun Museum tau maoken. Wor? ‚In Utopia‘, verschmeet hei siene Idee dann weer.

Eines gaun Daogs, in'n Oktober 1933 was dat, wüdd hei dann unverhofft dwungen, siene Museumspläöne vörtaustellen, vör 'ne gröttere Versammlung. Dat Hart schööt üm inne Bücksen, dorgägen nöhm hei dann aower siene ganze Kraft tausamen un schlöög vör, so as hei dor stünd, in Cloppenburg ein Museumsdorf uptaubau. In eine halwe Stunnen haar hei se aal van siene Ideen äöwertüügt. Verlicht scheen et aower uck bloß so: Dei üm taugangebröcht haar, dat was dei Beste nich.

3. Falsche Propheten, Krieg, Brand, finanzielle Sicherung

Nao '33 kööm dor Schwunk up up den Uutbau van Dr. Ottenjann siene Museumspläöne. Dei Stadt Cloppenburg köffde anne Seusten Grund an, füftaihn Hektar, wor hei al länger nao schielt haar, un 1934 al günk dat mit den Upbau van dat Museumsdorf Cloppenburg los. Dat Gelände was anmuerig un möß ganz äöwersand't wern. Dor wüdden Arbeitslose bikrägen, mit Schuppen, Schuufkorn un Kiplorn. Dr. Ottenjann wüdd do ganz för dat Museum freistellt, brukde nich mehr ünnerichten, wüdd Museumsdirektor.

Dei Johrestaohl '33 klink us aower ja nich gaut inne Ohrn. Dat is uck dei Gauleiter van Weser-Ems wäsen, Karl Röver, dei dei Pläöne heruutföddert häf. Lett sick ja denken, dat dei Kerl Gelägen-

heit röök, nationaolsozialistische Ideen intaubringen. Prompt kööm hei dor mit an. So daon'n as sick Heinrich Ottenjann frait haar, dat dei öffentlicke Hand taupacken wull, so vertwiewelt möß hei sick forts wehrn, dat in sien Museumsdorf nich eine germaonische Thingstätte mit Großsteingräber un so'n Meß- un Mythenkraom inricht't wern dee.

Dei Direktor van dat Düütske Museum för Volkkunde in Berlin dei häf um letzten Endes holpen. Dei Naozis häbht do aflauten un sind nao Bookholzberg hentrocken. Wo faoken un wo andächtigt dei Brunen dor upmarschirt sind, dei Ersbatzen tauhopeknäpen häbht, wenn dat in Cloppenburg passeiert was, dann was Heinrich Ottenjann sien Museumsdörp ein för aal Maol kaputt wäsen: Dei Münsterländer harn sick tau Strüwe stellt, harn nix mehr hergäben, un nao '45 was dei brune Farwe ja nich weer van dat Museum aftaukriegen wäsen.

Dei eierste Hoff, dei in Cloppenburg upstellt wüdd, dat wassen Quaotmann uut Elsten siene Gebäuden. So'n groot Fachwark Burnhuus geef et woll naans tau. Sowat lostaukriegen, jüst dorin was Dr. Klamottenjann Meister in'n. Hei teuwde af, bit Quaotmanns in ehrn Neibau introcken wassen, dat Huus, wor hei heran wull, also los stünd. Dann arbeit'de hei sick an Kugel Otto heran. Dei was damaols Pastor in Elsten. Mit den tausaoen besögde hei dann Quaotmanns Tante Franziska. Dei hörde dat Wark. Un dei leet sick beschnacken. För 15000 Mark geef sei dei ganzen Fachwarkgebäuden her. - Dat Haupthaus allein häf 400 Festmeter eiken Holt.

Up dei Aort un Wiese kunn Heinrich Ottenjann in dei eiersten taihn Johrn al twintig Gebäuden upstellen. Dei Krieg hült dat Wark dann aower nich bloß up. Wat dei Düwel dor tau dee, mit dei Front, noch an'n 13. April '45, brennde dei domaols al weltberühmte Quaotmannshoff mit seß Näbengebäuden af. 'n Tiedlang seeg Klamottenjann do aals verlorn.

Siet En'n vanne füftiger Johrn staiht dei Quatmannshof aower weer dor, uppe olen Stäe. At Düütschland sick so'n bäten weer funnen haar, wat möök Dr. Heinrich Ottenjann? Hei gründ'de 'n „Verein zur Wiedererrichtung des Quatmannshofes“. Mäögelk was dat: Bi ein Architekten harn dei Baupläöne den Krieg äowerstaohnen. Richtfest was an'n 2. September 1959. Dei Niedersächsische Ministerpräsident Hinrich Kopf is nao Cloppenburg kaomen. Tweierlei wull hei: Hei wull Dr. Ottenjann dei Sorge nähmen, dat dat Museumsdorf finanziell immer noch nich vernünftig afsichert was - deswägen richde dat Land Niedersachsen dei 'Stiftung Museums-

dorf Cloppenburg' in -, un hei wull Dr. Ottenjann ehrn. Hei bünnd üm dat 'Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland' üm'm. - Wo't so kaomen kann, van den Dag an günk et mit Heinrich Ottenjann gesundheitlick bargaf.

In'n Ollenborger Münsterlannen geef et wecke, dei üm dat äöwel-nähmen deen, dat hei mit Hinrich Kopf in Hannover kunkelt haar. Dei was woll nich vanne richtigen Partei un ampart uck. Dei menen, Ollenborg haar unnütz wat weggäben: Bit dotau was dat Museumsdorf inne Trägerschaft van den Landesfürsorgeverband Ollenborg wäsen. - Dei ole Museumsdirektor trück sick dat an.

An'n 15. Mai 1962 häf Bundespräsident Dr. Heinrich Lübke den vullstänig uutbauten Quatmannshof dei Öffentlichkeit vörstellt. Dr. Heinrich Ottenjann häf sien groten Fierdag aower nich mehr tau packen krägen: Ein Johr vörher, an'n 16. Mai 1961, is hei an'n Herzinfarkt storben. Hei was in sien seßunsämzigste.

4. Sien Arwe

At dei neie Quatmannshoff inweiht wüdd, nöhlen dei välen Räden gaor kien End. Aal günk et dorüm, dei Arbeit van Dr. Heinrich Ottenjann hervörtauhäben. Jeder ünnerstreek, wat dei Museumsdirektor leistet haar, wat hei för dat Ollenborger Mönsterland, för dei 'bäuerliche Kultur' daon haar. Wenn Heinrich dor sülben noch wäsen was, dann harn väle dat so direkt nich säggt: Soväl 'Lob und Preis' was för den olen Mann bolle genierlick wäsen. Hei was dor aower ja nich mehr.

Dei Sägen günk dunn up dei Familge Ottenjann, besünners up den Junior, Dr. Helmut Ottenjann, herdaol. At den sien Pappen af-treet, 1961, stünd dei dor dartigjöhrig fix un farig achter. Hei haar Museumswissenschaften studeiert, haar sick mit sien Doktorarbeit wissenschaftlich qualifiziert un haar'n tweijöhrig Museumspraktikum achter sick. At Dr. Heinrich Ottenjann stüf, was sien Museumsdorf also nich bloß finanziell afsichert, uck personell. Dat den Olen sien Wark ein'n van dei Kinner wieterbetrieben wull, dor haar et nich immer nao laoten. Helmut was dei Jüngste van fiewe.

Disse 'Gnade der späten Geburt' häf üm dorvör bewohrt, as Kind stundenlang un immer weer taun Bispill Korten afrieten tau mäöten. Siene öllern Süsters un Bräuers wüdden dorbikrägen, häbbt sick anne Porten dei Bein'n in Ers staohnen. Deswägen harn dei dei Näsen van ehrn Pappen sien Museumsdörp bit baoben hen vull. Dor wassen dei sick sicher in: Sowat wullen se nich uck noch studeiern.

Dr. Ottenjann junior treet in dei Fautstappen van sien Vadder, günk dann aower sien eigen Schnaot nao. Hei treet uut dei Grenzen van dat Ollenborger Mönsterland heruut, nao Freisland hen, nao'n Hümmling tau, in't Bessenbrüggske. Dei gewaltigen Schürn van derer zu Münchhausen haolde hei van Aerzen bi Hameln weg.

Wat dei Gebäuden anbelangen dait, is dei Uutbau van dat Museumsdörp nu minner of mehr afschlaoten, vertellde dei Junior mi. Et wassen nu äöwer 50 Stück. Dei Museumsarbeit was aower nich daon'n, dei wüdd sogaor immer mehr.

Tau dei bäuerliche Kultur hörde dat Handwark. Dor güngen sei dör Warkstäen, aower uck mit Uutstellungen up in: Brotbacken, Blaufarben, Tinngelten, Huustimmern. Dei bäuerliche Kultur möß uck quantitativ ünnersöcht wern: Et haar kien groten Sinn mehr, mit vää'l Geld noch drei Schäppe tautaukopen. Disse Möbelforschung möök dat Museumsdörp dör Fotos. Allein in'n Kreis Bessenbrügge haar dat 5000 Biller van ole Möbeln bröcht, van'n Ammerlan'n harn se 2500, van'n Hümmling 2000.

Inne lästen Tied haar hei mit siene Mannschaft vää'l Huusarchive sammelt: Anschriewelbäuker, ole Verträge, Breiwe, Selbstbiographien, sowat. Dat Museumsdörp haar soväl privaote Archive uut'n 16. bit'n 19. Jh. as kienein Museum in Düütschland tau.

Dr. Ottenjann junior vertellde, dat allerwichtigste Ergebnis van disse Forschungsrichtung was, sei harn dat Vörrurdeil wegrümen kunn, dat Burnlüe hiertaulan'n in'n 18., 19. Jh. nich läsen und nich schreiben kunn häbbt. Wat dat anbelangen dee, was use Gägend domaols 'n masse wieter wäsen as taun Bispill dat Land üm Lüneburg ümtau. Nao siene Menung leeg dat an dei Konkurrenz tüsken Katholiken un Protestanten. Jeder haar't winnen wullt. Man kunn sick bloß wunnern, wat dei Lüe aal schräben harn, uck räakt, Regeldetrie un so. Dei bäuerliche Archivalienkultur was tüsken Weser un Ems jo nich minner as dei Sachkultur, sä hei.

Dr. Helmut Ottenjann, Klamottenjann sien Arwe, häf also för dat Museumsdorf Cloppenburg nich bloß dei geographischen Grenzen wieterstäken. Hei schall sogaor dei olen Römer noch woll mit inbetrecken mäöten. Bi Kalkriese, kort achter Damme, wor ja dei Varusschlacht wäsen häbben schall, dor häbbt se'n sülwern Deusen funnen mit'n lüttken Breif dorin, den Varus sülben schräben häf: 'Varus suo Helmut Ottenjann, professori doctorique, salutem dicit.' Wat dat hett? 'Mien leiwe Professor Dr. Helmut Ottenjann, sei gegrüßt! Varus.'

Theo von Garrel

Use

Wi seggt nich faoken „use“,
den „use“ hört tau us.
„Use“ is us tauhuuse,
„use“ sünd Muus un Puus
„Use“ sünd Mamm' un Pappen,
wi Kinner aaltauhoop,
„use“ ist us Schappklappen —
„mien“ is dei Büxenknoop.
„Use“ is dat Beläwen,
dat us tausamenholt,
un „use“ is dat Gäwen,
bi Säutes un bi Solt.
Den „use“ sitt in't Hatte
un gaiht dor nich verlorn,
un wesselt Witt mit't Schwatte,
„use“ staiht stuvv in'n Gorn.
Jao, „Use“ schmitt noch Schatten
in pickedüstert Holt,
un blaiht up dei Rabatten,
wenn't Winter wedd un kolt.

